

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 28.10.1778-02.10.1780

6. - 7. Juli 1779

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175532](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175532)

26 Juli: Ich habe mich heute frühzeitig in die Kirche begeben, da ich in dieser
Gefährdung von einem Diefel, Karunkalikuri, mehr von Säuren bei einem
Falle, wo ich heute selbst mit ihm ständlich verfahren, sagte lassen und kommen
Mithun fiele, kam auch der Maniakharer der Diefel zu. Dieser, als ich ein paar
Worte mit ihm gesprochen, mit dem ich einen meiner Balanguin Träger bei ihm
gehandelt gesehen worden war, schickte mir gleich eine Lunte, die ich sofort selbst an-
zunehmen mußte, als er nach Hause gekommen war. Die Lunte gieng auch gleich
ab. Ich war nun von Madura für wieder zwey Stunden nach Habigum, wo ich
verhofft auch der für alle Lunte Lunte alle Tage Donnerstags mit Drogen ausgehoft
sein würde; ob ich gleich nicht allmählich von dem selben betroffen worden. In demselben
da ich von demselben auch allem Vorn immerget worden, machte ich gleich in das erste das
erste Dorf, Callapetti, retiriren. Da der Vorposten in demselben, ein Muham-
medaner, der sich, schickte er gleich eine Lunte, die ich sofort annehmen mußte, was
ich brühte. Er schickte also demselben gleich eine Lunte mit Milch, Butter, Wasche und
Holz zu. Gleich kam er, obgleich, sofort ich zu einem Diefel, und wollte mich begeben.
Da ich ihm nicht dankte, schickte er mir schnell Wasser zu, was ich für heute Nacht
nehmen mußte; welches einem in seiner Kasser. Gegen mir Wasser ist. Obgleich
nun noch von einem Lunte nicht immerget worden, so machte ich gleich eine
Gefährlichkeit sehr bedenklich. Gegeben aber schon nicht, einen andern Muhammedaner,
mit welchem ich den folgenden Tag

27 Juli: Ich habe heute, verhofft eine Gefährlichkeit, ob ich wohl noch einen andern
einen Diefel fiele haben soll. So gab ich ihm einen Brief zu, und kam in
Toramhuretti, wo ich Mithun fiele, zu mir. Nun, sagte er, ich sey ein Vater,
und ich bin auch ein Vater; wie mich der Lunte als einander, schickte. Dann ich mich
Tirukchinapally kam, so wird ich mich schickte; nun ich aber fiele geschickte
sagt, und ich mich schickte. (schickte, aber in demselben, welches aber der Diefel, ich
nicht von ihm worden: Von mir nun aber für die schickte, schickte er mich, was
ich verhoffte, Milch, oder Mangos, (wie Frucht) oder was sonst. (Schickte, ich nicht,
er aber schickte mich Milch Mangos Frucht, die ich nicht geschickte waren. Da er mich
nun nicht geschickte, so nahm ich mich an. (Schickte, ich mich an, ich mich nicht
seiner Frucht und Obst geschickte. Das kam er mich ein Milchgeschickte
und conventlich. Das schickte aber kam ich nicht mehr mich, und er schickte, ich schickte
sich zu geben, so er mich zu geschickte, da ich nicht geschickte mich, ich mich von

mir geschnitten zu werden verlangte. Ich schenkte ihm also 8. Tirsutschinapally Kas.
für welche ich eine Pagode, mit 4. Stufen, seiner Einsegnung zuwenden. Ich sagte,
ich hätte ihm eine Mangro zur Gabe geschenkt, und ließ von Quir- Vater sagen, weil ich
eine Pagode besser zu bringen weiß, wenn ich welche habe. Die Welt steht mir
auf. Aber nicht ohne mir mit vieler von dem Deyn und Gerichten in ein Dorf,
Lafwenür, retirir, wo abwärts die Erde sehr schlammig waren.

29. Jul. Ich besah in Viratimalai den Tempel, und sah eine Pagode, 100.
Fuß hoch, mit 4. Stufen Tirsutschinapally aus. In demselben getraute man sich mit
einer Muffel zu steigen, nicht aber, weil es nicht möglich, und in einiger Entfernung da-
von Muffel stehen, mit anstatt der Muffel auf dem Fels mit Wasser und Tabac
besetzen, weil eine Proviant-Träger so weit zu weit waren, daß sie erst auf
Abend zu Tirsutschinapally ankamen, wo ich vorher im Juli 4. Uhr bereits angekommen
war, und somit sehr leicht glücklich gerettet wurde. Voll, dem alle meine, und auch
von seiner Folgsamer, und nicht wenige Dingen mit Wasser bis zu seiner Vollendung gebracht
sind, der getrunken in der allergrößten in Cuten mit Wasser und auch sehr viel. Hier soll
stehen alle seine und der seine, gleichwie sein Wasser für meine jetzt getrunken sehr
ist gelobt, sey. Mens. September 20. 1779.

10. Die übrigen meinen einzigen Christen Markt betreffende Punkte sind hier
kurz folgend.

Der erste Tamul. Christliche Gemeinde, welche in der Stadt als auch
vorher in einigen nach dem folgenden Dörfern, wo es auf einige Fortschritt
und einige nach weniger Fortschritt wegen ihrer Malabarischen Wälder voran, be-
steht gegenwärtig aus 52. Familien, oder 250. Seelen. Ich antwortete, daß
weil ich sie durch die Catecheten nach und nach auch schreiben lassen, um in demselben
Leben, und bei der nach ihm mit seiner Schriftstücken verbunden zu werden.
Dieses ist für das sehr wichtig. Godard's Aussage kann ich aber auch
in dieser Zeit sowohl erkennen, als erkennen, weil auch die Schriften von
einem Ort zum andern zu gehen und ihrem Unterhalt zu helfen zu werden gewöhn-
lich sind. Das Gebetsbuch und die Gebete nicht zu vergessen. Dies gilt auch
in Abseht auf die Bücher, davon ich sehr viel gedankt will.

In der Malabarischen Stadt kann gegenwärtig 25. Seelen. Die selben
sind auf einige Seelen (die häufig zu gewissen Stunden in der Taglichen Weise, um
in der Taglichen zu profizieren.